

# Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,  
Donnerstag und Samstag.  
Abonnementspreis pro Quartal:  
bei der Post abgeholt 75 Pfg.,  
durch unsere Boten oder durch die  
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Hauptl. Geschäftsstelle: Krefeld  
Hauptl. Unterhaltungsblatt

für das Krug- und  
umfassend die Königl.  
Böhr-Grenzhausen



Rannenbäderland  
Amtsgerichts-Bezirke  
und Selters

Annahme von Inseraten bei  
J. P. Bink in Ransbach  
Kaufmann Bräunmann in Birgel  
und  
in der Expedition in Söhr.

Inseratengebühr 15 Pfg.  
die kleine Zeile über deren Raum.

## General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von B. Kahlmann in Söhr.

No. 84

Veranstalter Nr. 90,  
Söhr.

Söhr, Samstag, den 18. Juli 1914.

38. Jahrgang.

### Provinzielles und Vermischtes.

Söhr, 18. Juli. Morgen Sonntag Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr  
findet im Keramischen Hof das II. Künstler-Concert  
statt, veranstaltet von Herrn Opernsänger Franz Sauer  
(Bass), unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Olga  
Hillebrand (Sopran) u. Herrn Kapellmeister Hoffmann  
(Klavier), Mitglieder des Coblenzer Stadttheater. Herr  
Sauer hat bereits am Sonntag, den 26. April cr. hier selbst  
ein Concert veranstaltet, welches bei den zahlreichen

Besuchern einen großen künstlerischen Erfolg erzielte und wohl  
noch in bester Erinnerung sein dürfte. Ueber ein in Frankfurt  
a./M. gegebenes Concert schließt das „Frankfurter Intelligenz-  
blatt“ die Kritik der Sauer'schen Gesangs-Vorträge mit  
folgenden schmeichelhaften Sätzen: „Die umfangreiche, große  
und ausdrucksvolle Bassstimme nimmt vor allem durch die innige  
Besetzung des Vortrages gefangen. Der Künstler wird nicht  
entlassen, bis er sich zu einer Zugabe verstanden hatte“. Den  
Besuch des Concerts möchten wir deshalb bestens empfehlen.

Coblenz, 15. Juli. Mit einem der Elzthage Frank-  
furt-Röln traf hier ein dürftig gekleideter Mann ein, der sich  
während der Fahrt das Vergnügen machte, eine größere  
Summe Geldes, etwa 4000 Mark in Geldstücken nachzu-  
zählen. Einer Dame, die den Vorgang bemerkte, kam die  
Sache verdächtig vor, sie machte dem Stationsbeamten Mit-  
teilung, der die Kriminalpolizei verständigte; diese nahm den  
jungen Mann in Gewahrsam. Sie stellte fest, daß der  
Mann 4400 Mark seiner Hauswirtin in Wasmünster i. El-  
sah gestohlen hatte.

Obertiefenbach. Am Montag Nachmittag hatten  
wir zwischen 3 und 4 Uhr sehr schwere Gewitter, bei denen  
es stark regnete und auch etwas Hagel fiel. Von Bliz-  
schlägen getroffen wurden hier das Wohnhaus des Händlers  
Herg, ein noch unvollendeter Neubau des Landwirts Hegibius  
Schmidt und ein Scheunenbach des Landwirts Kriebel, am Chor  
der Pfarrkirche ein Strebepfeilerstein.

Diez, 17. Juli. Zwischen Diez und Laurenburg ging  
gestern ein Wollenbruch nieder. Der gestern aus der Station  
Laurenburg ausfahrende Personenzug geriet in eine gefähr-  
liche Lage. Durch die gewaltigen Wassermassen war kurz vor  
einem Tunnel, an einer unübersehbaren Stelle, ein Berg-  
rutsch entstanden, der die Gleise auf eine Strecke von etwa  
fünfzig Meter und stellenweise 2 Meter hoch verschüttete. Der  
Zug konnte noch rechtzeitig zum Halten gebracht werden.  
Der ganze Verkehr war etwa drei Stunden lang vollständig  
unterbrochen. — In Langenscheidt schlug der Bliz in den  
Neubau des Weggers Oht und zertrümmerte das Dach.

Som. Gelbach, 15. Juli. Die Heuernte ist nahezu  
beendet. Dieselbe fand, abgesehen von einigen Regentagen,  
bei sonniger, trockener Witterung statt, so daß das Heu von  
guter Beschaffenheit ist. Es wurde weniger geerntet wie im  
vorigen Jahre. Auch der Roggen steht etwas dünner. Einen  
günstigen Stand haben die Haferfelder, welche eine gute Ernte  
versprechen. Die Kartoffeln sind so rasch gewachsen, daß  
einige Acker nicht mehr gehäufelt werden konnten. Die Obst-  
ernte wird im allgemeinen spärlich ausfallen. Auf den Höhen-  
lagen ist der Baumbestand besser als im Tale.

Wießbaden. Auf dem hiesigen Standesamte sollte am  
Samstag die Trauung einer hiesigen jungen Dame mit einem  
Hamburger Großkaufmann stattfinden. Auf die üblichen  
Fragen des Standesbeamten antwortete die Dame mit einem  
glattem Nein, so daß eine allgemeine Verwirrung entstand  
und man sich gendigt sah, die geplanten Hochzeitsfeier-  
lichkeiten, unter anderem das Essen im Kurhause ab-  
zusagen.

Es ist vielleicht den Wenigsten bekannt, daß in  
Deutschland schon lange, bevor man vom Bohnenkaffee etwas  
wußte, ein kaffeeähnliches Getränk aus der Cichorie bereitet  
wurde. Das beweist, wie früh man die ähnlich geartete  
Natur dieser beiden, jetzt so häufig zusammen verwandten  
Produkte erkannt hat. Tatsächlich wird, wer einmal den  
„Rechten Brand“ als Zusatz verwandt hat, keinen Kaffee  
mehr ohne ihn trinken wollen. Der volle Geschmack und die  
feine Würze, die er verleiht, machen ihn für jeden Haushalt  
unentbehrlich.

## Weit unter Preis!

Unsere gesamten Vorräte in Sommer-Ware wie:

Damen-Konfektion — Kinder-Konfektion  
Waschstoffen — Wollmusselin — Sommer-  
kleiderstoffen — Handschuhen — Strümpfen  
Modewaren — Schuhwaren — Damen-Hüte  
Hutformen — Damen- u. Kinderwäsche etc.

— ohne jede Ausnahme —

sollen ohne Rücksicht auf die damit verbundenen grossen Verluste unter allen  
Umständen jetzt während des Saison-Ausverkaufs total geräumt werden.  
Um dies zu bezwecken, haben wir diese Artikel nochmals im Preise ganz be-  
deutend ermässigt, so dass sich jetzt unstreitig die günstigste Gelegenheit bietet,  
den Bedarf für jetzt und später zu decken.

### Während dieser Woche!

Extra-Angebot in Lederwaren  
jeder Art, la. Fabrikat, ca. 60%  
unter bisherigem Verkaufspreis.  
Im grossen Lichthof übersicht-  
lich auf Extra-Tischen ausgelegt.

Leonhard

Tietz Akt.-Ges. Coblenz.

Eilen Sie bitte!

Decken Sie Ihren Schuhwaren-Bedarf sofort! — Unser

## Saison-Ausverkauf

8 Tage!

dauert nur noch

8 Tage!



Schuhwarenfabrik  
**Conrad Tack & Cie** Akt.-Ges.  
Verkaufsstelle: Conrad Tack & Cie. Burg  
Coblenz. Tel. 1638. Firmungstr. 27, Ecke Jesuitenplatz.



Im Laufe der Debatte im Senat erklärte Kriegsminister Messimy, daß ihm daran liege, dem Senat die nötigen Angaben zu machen, und daß er keinen Fehler beschönigen werde, woher er auch komme. Er erkenne an, daß man in der Vergangenheit nicht alles Notwendige getan habe, es habe keine Milliardenvergeudung stattgefunden, wie behauptet wurde. Frankreichs Ausgaben bezifferten sich nicht nach Milliarden. Von 1900 bis 1905 habe man viel weniger ausgeben als Deutschland. 1915 werde man in Frankreich 40 Kanonen haben, gegen 3370, die Deutschland gegenwärtig besitze. Munition sei in genügender Menge vorhanden. Frankreich befinde sich nicht Deutschland gegenüber in einem Zustand der Unterlegenheit. Das französische 75 Millimeter-Material sei dem deutschen überlegen. Frankreich habe für Vermehrung seiner Munition bedeutende Summen ausgeben; der Bestand werde am Ende des nächsten Jahres gegenüber Ende 1908 verdreifacht haben. Für die schwere Artillerie würden gegenwärtig erhebliche Anstrengungen gemacht, 105 Millimeter-Kanonen von 12 Kilometer Tragweite im Bau. Die Versuche für Herstellung einer neuen Kanone würden Ende des Monats stattfinden. Frankreich werde nächsten 120 Millimeter-Kanonen von 13 Kilometer Tragweite haben. Der Minister wies darauf hin, daß die Wette für die schwere Artillerie bedeutend erhöht, und daß beträchtliche Verbesserungen erreicht seien. Messimy fuhr fort: Für die Ausrüstung der Genietruppen gaben wir in den Jahren 1900 bis 1911 100 Millionen aus, gegenüber 400 Millionen, die Deutschland ausgab. Deutschland hat vor Frankreich einen gemäßigten Vorrang, aber seit 1912 hat Frankreich seine Ausgaben hierfür erhöht. Was die Telephonie anbelangt, werden alle Forts untereinander verbunden. Die funktentelegraphischen Stationen des Ostens sind mit neuen, starken Apparaten ausgerüstet. Die Feldtelegraphie wird sehr verbessert. Im Gebiete der oberen Luft ist in den Jahren 1878 bis 1880 eine Anzahl Fortschritte worden, wobei man nur an Defensivkriege dachte, aber diese Werte haben jetzt nur noch Wert als Stützpunkte der Schlacht. Neues Brückenmaterial wird in diesem Jahre beschafft. Was die Fußbekleidung betrifft, soll jeder Mann vorläufig zwei Paar feldmarschmäßige Stiefel haben, in ins Budget von 1915 werden 6 Millionen eingelegt für Anschaffung von Fußbekleidungen für die dienstfreien Stunden. Die geforderten Kredite für Exerzierplätze werden auf Befehl des Finanzministers bekräftigt; nichtsdestowenig wird das im Jahre 1911 aufgestellte Programm im Jahre 1918 durchgeführt werden. Das gegenwärtige Programm wird Frankreich zahlreiche Verbesserungen auf den Gebieten der Feld- und Festungsartillerie, sowie der Küstenverteidigung und auch der Fußbekleidung bringen. Wir haben andererseits den Vorrang vor unseren Nachbarn noch nicht eingeholt, wir haben alles getan, was menschenmöglich ist, um die Fehler wieder gut zu machen, die in unserem Lande begangen wurden, das sich in einem Traum von einem allgemeinen Weltfrieden wiegte, nach den Ereignissen von 1914 aber erwachte. Nach 1911 wurden große Kräfte an

strebungen unternommen. Ich bitte den Senat, die verlangten Kredite zu bewilligen, die ein Beweis für das Erwachen der Nation und für ihren Willen sind, die Verteidigung des Landes zu gewährleisten.

Politische Rundschau.

**Sozialdemokratische Theorie und Praxis.** Der sozialdemokratische Parteitag zu Nürnberg beschloß, um die Kaiser wieder etwas lebensfähig zu machen, daß jeder Genosse, der wegen der Arbeitsruhe am 1. Mai seinen Lohnausfall habe, einen Tagesverdienst an eine Kasse abzuführen habe, aus der dann die eventuellen Opfer der Kaiser unterstützt werden sollten. Man sagte mit Recht, wenn der Arbeiter seine Existenz wegen der Kaiser auf Spiel setzt, sollen die Partei-, Gewerkschafts- und Genossenschaftsangeestellten und Arbeiter wenigstens einen Tagesverdienst opfern, und bei den vielen Tausenden, die in derartigen Stellen beschäftigt sind, hoffte man auf eine ansehnliche Einnahme. Jedoch am Geldbeutel hört auch die Gemüthlichkeit bei diesen Genossen auf, und wenn diese zum Teil führenden Personen auch vor dem 1. Mai vielfach ganz energisch für die volle Arbeitsruhe am 1. Mai eintraten, Opfer wollten sie, die ihre Stellung nicht auf Spiel setzen, auch nicht bringen. Auf den Parteiversammlungen ließen sie sich rüffeln, als Genossen zweiter Klasse hinstellen, aber den Geldbeutel hielten sie zu. Es kam also bitter wenig ein und so wie in früheren Jahren scheint es auch in diesem Jahre zu hupern. Das „Hamburger Echo“ veröffentlicht folgenden Aufruf:

Zur Beachtung!

Die in den Arbeiterorganisationen und Arbeiterbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten, die ihren Tagesverdienst vom 1. Mai noch nicht abgeführt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 13. Juli die Sammlung geschlossen wird. Die eingegangenen Beträge werden, wie in den früheren Jahren in einer gedruckten Abrechnung veröffentlicht.

### Die Parteivorstände.

### Das Gewerkschaftsstatut.

Wenn zwei Monate nach dem 1. Mai diese Aufrufe noch notwendig sind, wenn man sich an die Öffentlichkeit wendet, dann ist dieses ein Beweis, daß nicht einzelne, sondern sehr viele versuchen, sich um den Beschluß des Nürnberger Parteitages herumzudrücken.

**Sozialdemokraten und Nationalliberale in Baden.**  
Der sozialdemokratische Landtagsabgeordnete Kolb veröffentlicht im „Volktsfreund“ einen Artikel über das Ergebnis der Landtagsarbeit. Darin sagt er zum Schluß über die taktische Haltung der Sozialdemokraten bei künftigen Wahlen folgendes:

Jedenfalls geben sich die Nationalliberalen einer großen Täuschung hin, wenn sie glauben, die Sozialdemokratie wird sich bei den künftigen Wahlen in dieselbe Position drängen lassen, in welcher sie sich bei den Landtagswahlen 1913 befand. Zur Schleppenträgerin einer nationalliberalen Mandatspolitik wird die Sozialdemokratie sich nicht hergeben. Es ist völlig ausgeschlossen, daß die Sozialdemokratie die Nationalliberalen bei den Wahlen nochmals unterstützt, wenn die Nationalliberalen gleichzeitig auf die Unterstützung des Zentrums spekulieren. Eine solche „Großblodtät!“ wird die Sozialdemokratie auf keinen Fall mehr mitmachen, denn an einer unter konservativem Einfluß stehenden nationalliberalen Partei hat die Sozialdemokratie keinerlei Interesse. Es muß endlich eine klare politische Situation geschaffen werden. Entweder geht der Kurs nach links oder er geht nach rechts. Die Sozialdemokratie muß es ablehnen, die politische Situation verschleiern zu helfen, um den Nationalliberalen bei den Wahlen Gelegenheit zu geben, im trüben flischen zu können.

Nach alledem scheint es in Baden zur Erneuerung des sogenannten Großbunds nicht mehr zu kommen.

## Nichtpolitische Rundschau.

**Zwei Heeresreformen.** Durch eine Kabinettsorder, die heute erlassen wurde, ist endlich der weiße Handschuh des Unteroffiziers aus dem gewöhnlichen Dienst verschwunden und wird nur im Winter ersetzt durch gestrichelte graue. Im übrigen werden wir — mit Ausnahme von Paraden, Garnisonswacht, Ordnonanz- und Gerichtsdienst sowie beim Kirchgang — den Unteroffizier mit ungeführter Hand seine Griffe machen sehen. Außer Dienst sind die weißen Handschuhe als Schmutz beibehalten worden. — Das „Armee-Verordnungsblatt“ macht ferner bekannt, daß ein neuer Offi-

Der Schazaräber.

Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

Fortsetzung.

Und plötzlich, ohne recht zu wissen warum, lag sie die Hände vor das Gesicht und begann bitterlich zu weinen. Das Leben war doch unendlich schwer. Alles Schöne, Strahlende wurde verweht, alles Reine getrübt, alle Rosen entblättert. Draußen fiel der erste Schnee auf die äde Erde nieder. Der Sommer war vorüber und der Herbst mit seiner Farbenpracht. Die Einsamkeit des Winters begann.

12. Ravitel.

Als Baur das Herzogliche Haus verließ, erfüllte ihn ein  
fürchterlicher Korn.

Die ganze Familie Herzog, ja ganz Winkel würde es nur zu bald wissen, daß man ihm bei Herzogs einfach die Tür geöffnet hatte. Konstante, der er die Ehre angetan hatte, seine Freundschaft zu schenken, die er für eine stille Bundesgenossin gegen seinen Feind hielt, hatte sich plötzlich als leidenschaftliche, echte Herzog erwiesen.

Mit welcher eifrig kaltem Hochmut sie ihn behandelt hatte! Er haßte sie in dieser Stunde vielleicht noch mehr als den Alten in Vitzengut. Und die Schwelger dieser Schlange hatte er sich zur Schwiegertochter gewünscht. Wie gut nun, daß nichts daraus geworden war. Er fühlte plötzlich keinen Groll mehr gegen Hans. Er erinnerte sich, daß Konstanze gesagt hatte, Hans säme fast gar nicht mehr zu ihr.

Der Junge hatte also einen richtigen Instinkt gehabt. Es war schon recht, daß er der hochmüthigen Konstanze den Schmach angetan, eine Lehrerin ihrer Schwester vorzuziehen. Jetzt gönnte er ihr die Enttäuschung von ganzem Herzen und vergah in seinem blinden Zorn ganz, wie wüthend er eine Viertelstunde früher selbst über die Entdeckung gewesen war. Wenige Schritte vor der Winkler Brücke kam ihm Peter Herzog mit seiner Tochter Sabine entgegen.

einander nicht mehr seit jener Szene auf dem Friedhof. Sabine aber richtete ihre Augen hochmüthig auf Paul, als erwartete sie einen Gruß, der aber nicht erfolgte.

Es kam Baur vor, als glitte ein höhnisches Lächeln über ihr Gesicht. Die Bat packte ihn daher von neuem. Wußte sie etwa schon, was ihm widerfahren war? War die ganze Geschichte vielleicht vorher schon in der Familie Herzog beschlossen worden?

Insatmend lehnte er sich an das Brückengeländer und starrte hinab in die reißend dahinschießenden Wasser des Wigenbaches. Je länger er nachdachte, desto klarer wurde es ihm, daß er etwas tun müsse, um die Schmach weit zu machen, welche Konstante ihm angetan.

Über was? Er überdachte alles, was Sie gesprochen hatte. Und plötzlich kam ihm die Erkenntnis, daß ihre ganze hochmüthige Geringschätzung im Grunde keine andere Ursache habe konnte, als Hans Liebe zu Ina Vandi. Das war es und nichts anderes. Dann kam ihm ein ungeheurerlicher Gedanke. Wenn er sie eben darin tröste?

Danze startete er in die dahinschäumenden Wasser zu seinen Füßen. Dann glitt ein triumphierendes Lächeln über sein Gesicht und er richtete sich hoch auf.

Das war als Richtige, ja. Und gleich mußte es geschehen. Heute noch.

Er, der sonst jeden Entschluß dreimal überlegte, war jetzt so vom Zorn verblendet, daß er ohne Zögern an die Ausführung eines Planes gehen wollte, den der Hatz geboren hatte und den er bei ruhiger Überlegung kaum je gefaßt haben würde.

Er ging an seiner Villa vorüber, die Straße weiter, welche zum Schulhaus führte. Immer dichter fielen die Flocken vom Himmel und während sie sich auf der Straße mit dem Rote zu einer trüben, nassen Masse mengten, bildeten sie rechts und links auf Feldern und Wiesen weißschimmernde Decken und zogen flammige Blüschappen über die ruhigen Hüttendächern. Früher als sonst brach unter den düstern, schneeföhreren Wolkennassen, die den Himmel bedeckten, die Dämmerung herein und als Jakob Pour vor dem Schulhaus stand, schimmerte ihm von drinnen schon Licht entgegen.

hierstornister eingeführt ist. Die Beschreibung wird in neuen  
Deckblättern zur „Befleidsungsordnung“ zu finden sein. Die  
Offizierstornister alter Art dürfen noch bis 1922 in Ge-  
brauch sein. Im Mobilmachungsfall ist ausschließliche Ver-  
wendung von Mannschafstornistern zulässig. Es ist anzu-  
nehmen, daß das neue Modell mehr Raum für Notwendiges  
gibt als der viel zu kleine alte Tornister. Auch der Unter-  
schied in Farbe und Stoff ist vielleicht beseitigt im Hinblick  
darauf, daß der Offizier im Felde möglichst wenig von der  
Mannschaft sich abheben soll durch weit sichtbare Abzeichen.

**Bad Homburg.** Der König von Italien wird der Einladung des Kaisers zu dem diesjährigen Kaisermanöver Folge leisten. Der König mit Gefolge wird kurz vor Beginn der Kaisermanöver in Homburg eintreffen und auf dem Homburger Schloß als Gast des Kaisers Wohnung nehmen.

**Zahlungseinstellungen im Weinhandel.** Aus Pforzheim wird geschrieben: „Ueber die Weingroßhandlung Fritz Leopold hier und deren Inhaber Adolf Friedrich Leopold wurde auf Antrag von Verwandten, die Hauptgläubiger sind, Konkurs verhängt. Das seit fast einem halben Jahrhundert bestehende Geschäft zählte bisher zu den ersten der Branche in der Gegend.“

**Dürdenheim** (Oberamt Keresheim). Bei einem Gewitter wurden auf dem Felde die 64jährige Frau Therese Dauter und ihre 22jährige Tochter Martha vom Blitz erschlagen.

**M. Gladbach.** Ueber Biersen ging ein Wollenbruch nieder. Die Straßen wurden derart überschwemmt, daß das Wasser durch die Haustüren drang und die Möbel in den Zimmern umherschwammen. Eine fränkliche Frau starb vor Schrecken.

**Bad Kreuznach.** In seinen dem hohen Stand unserer modernen Wissenschaft entsprechenden Einrichtungen markiert Bad Kreuznach mit an der Spitze aller Bäder. Das Badewasser wird in dem neuen Bäderhaus den Bannern unter Vermeidung jedes Salz-, Gas- und Emanationsverlustes auf dem schnellsten Wege zugeführt und beim Eintritt in die Bannen durch Gegenstromapparate erwärmt. Die Radiumbäder werden aus demselben Salzwasser bereitet, erhalten aber einen Zusatz an Radium-Emanation von 20 000 bis 25 000 Macheinheiten. Neu eingerichtet wurden die Radium-Emanations-Perlbad, bei denen während der ganzen Dauer des Bades die durch hohen Druck in die Bannen getriebenen radioaktiven Gase der Kurparkquellen in Taufbecken kleinen Luftperlen durch das Badewasser hindurchströmen. Zugleich bildet sich ein noch lange wirkungsfähiger radioaktiver Niederschlag auf die Haut des Badenden, der durch die Atmung die aus seinem Wasser austretenden Radiumgase in seinen Körper aufnimmt. Der Effekt ist überraschend und tritt besonders bei Nervösen die wohlthuende Wirkung auf Schlaf, Puls, Atmung, Blutdruck, Herz und Stimmung hervor.

Nachen. Hier schlug der Blitz in eine Gruppe von vier Feldarbeitern. Einer wurde sofort getödtet, die drei andern erlitten leichte Verletzungen; dem einen wurden die Haare abgefangt.

**Solingen.** Die Generalaussperrung der Solinger Arbeiterschaft ist vom Verband Solinger Fabrikantenevereine beschlossen worden, falls nicht sofort einzuleitende Verhandlungen im Einigungsamt in aller kürzester Zeit zu einer Einigung führen. Von der Ausperrung wurden neben den 13 000 organisierten 6000 unorganisierte Arbeiter betroffen.

**Braunschweig.** In Peine wurden vier ältere Herren wegen Vergehens an Schulkinder verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen bevor.

**Ghemmitz.** Bei einem heftigen Gewitter, das über das Erzgebirge nieberging, schlug der Blitz in das Rathaus der Stadt Geyer ein, zündete sofort und in wenigen Minuten stand das Rathaus vollständig in Flammen. Es konnte nur ein Teil des Attenmaterials gerettet werden. Das dreistöckige Rathaus, in dem sich auch die Ratskellerrwirtschaft befand, brannte vollständig nieder.

**Siebenfacher Mord eines Amolläufers.** In dem Dorfe San Giovanni di Bianca bei Bergamo in Italien hat sich eine furchtbare Bluttat zugetragen. Der aus dem benachbarten Dorfe Camerata Cornello stammende 50jährige Müller Pianetta, offenbar plötzlich vom Wahnsinn befallen, bewaffnete sich mit einem Gewehr und schoß jeden nieder, der ihm in den Weg kam. Zuerst wurde der Arzt Moralli erschossen, dann der Pfarrrat Paleni, der Gemeindeschreiber Gindisi und dessen vierjährige Tochter Valeria in ihrem Hause, kurz darauf ein anderer Gemeindebeamter, ein Schuhmacher und dessen Bruder. Sämtliche sieben Personen waren sofort tot. Die Bevölkerung verbarrikadierte sich in den Häusern, nicht

Das erste Stockwerk, in dem sich die Wohnung des Oberlehrers und seiner Familie, sowie Jna Landis Zimmer befand, war dunkel. Zu ebener Erde aber, in einem der Schulzimmer brannte eine Lampe. Neugierig trat Baur an das Fenster heran und blickte hinein. Da sah die junge Lehrerin am Kotheder, einen Bad Kestie vor sich und die Feder in der Hand. Aber sie corrigierte nicht. Den Kopf, dessen Profil sich scharf abhob von dem dunklen Hintergrund, in die linke Hand gestützt, blickte sie unbeweglich, fast düster vor sich hin.

Der Alte dranghen betrachtete sie mit kritischen Blicken. Ihm — ihm hätte sie nicht gefallen. So ein mageres, blasses, ernstes Ding hätte ihn nie begeistern können. Freilich — eine gewisse Bornesamkeit lag über ihrem Wesen, das mußte er anerkennen und das hatte Hans wohl auch für sie eingenommen. Aber die Hauptsache war, daß sie ihre Aufgabe begriff. Gottlob, sie sah nicht aus, als ob sie sich von anderen so ohne Weiteres bei Seite schieben ließe.

Jakob Baur trat an das Thor zurück und läutete an. Ina Sandi selbst öffnete ihm. Gestaut blickte sie auf den alten Herrn. Dann da sie ihn, eingetreten und nachdem sie die Thür des Schulzimmers, in dem sie vorhin gegessen hatte, wieder geschlossen und ihrem Besucher einen Stuhl angeboten hatte, traute sie, immer noch sehr verwundert, nach seinem Besuche.

Er hatte nur kurz gegrüßt. Jetzt bei ihrer Frage, was er wünsche, bestellte er die kleinen, unruhigen, Augen mit scharfem Blick auf sie und antwortete ohne Zögern: „Ich bin kein Mensch, der Umschweife liebt, Fräulein, darum will ich gleich mit der Sache beginnen. Sie haben ein Liebesverhältnis mit meinem Sohn, nicht wahr.“

„Wäre mitten aus dem winterlichen Himmel ein Blitz ins Schulhaus gefahren, Jua Landi hätte nicht erschrockener sein können, als über diese Worte. Empört schnellte sie in die Höhe. „Herr von Baur — sind Sie wahnsinnig oder was soll das heißen?“

„Sie brauchen nicht gleich so aufzufahren, Fräulein,“ sagt Paule beruhigend, „ich bin nicht gekommen, um Ihnen Vorwürfe zu machen. Im Gegentheil — da es nun einmal so ist —“

mand wagte es, dem Mörder entgegenzutreten. Als endlich Gendarmerie erschien, war er nicht mehr zu finden. Eine große Abteilung ist jetzt aufgebildet worden, um den gefährlichen Menschen, vor dem die ganze Gegend zittert, unschädlich zu machen. Bisher gelang es aber nicht, ihn aufzufinden.

**Ein Urmwald zum Schutz des Panamakanals.** Abgesehen von den gewaltigen Festungswerken an den Einfahrten zum Panamakanal hat die Regierung noch eine eigenartige Methode zur Verteidigung des großen Durchstichs gegen Angriffe von der Landseite her erdacht. Die Kanalzone, die auf jeder Seite des Kanals etwa acht Kilometer breit ist, soll binnen zehn Jahren zu einem tropischen Urmwald werden, in welchem bekanntlich ein Vordringen äußerst mühselig ist und nur sehr langsam erfolgen kann. In diesen Dschungeln werden in kleinen Forts 203 Offiziere und 8305 Soldaten, die sich sämtlich in den Wäldern der Philippinen ihre Sporen erworben haben, den eventuellen Feind erwarten.

## Rechts- und Strafsachen.

**Invalidentrente.** Ueber die Anwartschaft auf Invalidentrente hatte die Spruchkammer zu St. zu befinden in einer prinzipiellen Frage. Ein Amtsdienster, der schon längere Zeit pensioniert ist, hatte die Zahlung von Beiträgen zur Invalidentversicherung eingestellt, lebte aber von 1908 an wieder Karten, bis mit 200 Markten die Anwartschaft wieder auflebte. Nun beanpruchte er Invalidentrente, und ein Gutachten des Vertrauensarztes sprach sich dahin aus, daß seit Januar 1908 Invalität bestehe und der Bezug der Rente berechtigt sei. Nun stellte sich die Versicherungsanstalt aber auf den Standpunkt, daß der Betreffende schon 1908 Invalide war und nicht mehr imstande gewesen sei, das vorgeschriebene Drittel zu verdienen, deshalb auch keine Rente beanspruchen habe, aufs neue Karten zu stellen, weshalb die Zahlung einer Rente abgelehnt wurde. Die Spruchkammer des Oberverwaltungsamtes als Berufungsinstanz hat nun die Berufung abgewiesen und zu Recht erkannt, daß der Kläger 1908 schon invalide gewesen sei und daher die Anwartschaft nicht mehr erwerben konnte.

**Unfallversicherungspflicht der Fahrzeughaltung von Gewerbetreibenden.** Ein Bäckermeister hielt eigenes Fuhrwerk, mit dessen Bedienung er ständig einen Kutscher beschäftigte. Die Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge und Reittierbesitzer hatte den Bäckermeister in ihr Betriebsverzeichnis aufgenommen. Die dagegen erhobene Beschwerde wurde von dem Oberverwaltungsamt zurückgewiesen. Der Beschwerdeführer bestritt die Versicherungspflicht seiner Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft, weil sie nicht privaten Zwecken diene; es handle sich bei der Verwendung des Fuhrwerks vielmehr um die Verfolgung gewerblicher Zwecke. Das Reichsverwaltungsamt hat auf die weitere Beschwerde wie folgt entschieden: Für die Entscheidung der Frage, ob die Fahrzeughaltung der Unfallversicherungspflicht bei der Versicherungsgenossenschaft unterliegt oder nicht, ist nicht maßgebend, ob das Fuhrwerk zu Zwecken eines von dem Halter des Fuhrwerks betriebenen Gewerbes oder ob es zu Zwecken des persönlichen Bedürfnisses gehalten wird. Vielmehr ist, wenn aus der Fahrzeughaltung ein Gewerbe gemacht wird, das heißt das Fahrzeug zu dem Zwecke gehalten wird, durch Verwendung des Fuhrwerks einen unmittelbaren Erwerb zu erzielen, nicht die Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge und Reittierbesitzer, sondern die Fuhrwerksberufsgenossenschaft zuständig. In allen übrigen Fällen ist die Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft zu versichern, es sei denn, daß sie einem versicherten Betriebe dient und als Teil dieses Betriebes bei der für ihn zuständigen Berufsgenossenschaft mitversichert ist. Da der Beschwerdeführer aus der Fahrzeughaltung kein Gewerbe macht und die Fahrzeughaltung auch nicht einem versicherten Betriebe dient, ist die Versicherung der Fahrzeughaltung bei der Versicherungsgenossenschaft der Privatfahrzeuge und Reittierbesitzer gegeben.

**Berlin.** Der Landesverräter Bizefeldweber Walter Boßl wurde wegen Verbrechen gegen das Spionagegesetz vom 3. Juli 1893 und wegen Bestechung zu einer Gesamtstrafe von 15 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust, Zulassung von Polizeiaufsicht und Ausstoßung aus dem Heere verurteilt. Die bei dem Verurteilten vorgefundenen 500 Mark werden als dem Staate verfallen erklärt. Der Verhandlungsführer bemerkte, nachdem er das Urteil verkündet hatte, daß der Gerichtshof beschlossen habe, die Urteilsgründe nicht in öffentlicher Sitzung mitzuteilen, da dadurch eine Gefährdung der Staatsicherheit zu befürchten sei. Die Öffentlichkeit wurde daher sofort wieder ausgeschlossen.

„Aber es ist nicht so,“ fuhr die Landi, immer noch außer sich, dazwischen.

Paur aber fuhr, ohne ihren Einwurf zu beachten, fort: „und es mir aus verschiedenen Gründen so paßt, habe ich mich entschlossen, die Sache nicht weiter hingehen zu lassen zum Kergernisse der Leute. Ich bin gekommen, um Ihnen die Hand meines einzigen Sohnes und Erben anzubieten.“

Er lehnte sich zufrieden in den Stuhl zurück und betrachtete neugierig das junge Mädchen, welche Wirkung diese ungeheure Blindschachthand wohl auf sie ausüben würde.

Jna Landi war aufgesprungen und starrte sprachlos auf den Alten. Sie war noch um eine Nuance blässer als gewöhnlich und in ihren Augen blühte es seltsam auf. Endlich sagte sie laut: „Daraus kann natürlich nichts werden. Ich danke für die Ehre, die Sie mir zugeordnet haben, aber ich liebe Ihren Sohn so wenig, wie er mich liebt.“

Jetzt war es Paur, der in die Höhe fuhr.

„Was soll das heißen? Haben Sie nicht heimlich Anstöße mit ihm gemacht und sind Sie nicht da und dort mit ihm zusammengetroffen?“

„Ja. Indessen war das nie auf Verabredung. Ich leugne ja nicht, ihn zu kennen. Wir sind ähnliche Naturen und fanden ein gewisses Gefallen aneinander, das zu einer herzlichen Kameradschaft zwischen uns führte — das ist aber auch alles. Von Liebe war zwischen uns nie die Rede und ein solches Gefühl ist auch, beachten Sie das wohl, Herr von Paur, gänzlich ausgeschlossen. Nun werden Sie wohl begreifen, daß von einer Heirat nie die Rede sein kann.“

„Nun — Kameradschaft oder Liebe, ich finde da gar keinen Unterschied.“

„Es mag sein, daß Ihnen das Gefühl für diesen Unterschied fehlt — Gans und ich haben es.“

„Pah und wenn auch! Sie sind ein armes Mädchen und mein Sohn ist heute, das kann ich Ihnen im Vertrauen sagen — der reichste Mann in Winkel — das heißt, er wird es nach meinem Tod sein.“ Paur bemerkte dies nebenbei. „Da gibt es doch kein Bedenken für Sie,“ fuhr er fort.

**Gerichtsferien.** Am 15. Juli begannen die Gerichtsferien, die bis zum 15. September dauern. Während dieser Zeit arbeiten die Justizbehörden mit wesentlich eingeschränktem Betrieb. Zu den Sachen, die während der Gerichtsferien weiter bearbeitet werden, gehören Strafsachen, Arrestsachen und einstweilige Verfügungen, Streitigkeiten zwischen Vermieter und Mieter wegen Ueberlassung und Räumung von Wohnräumen und Zurückhaltung der vom Mieter eingebrachten Sachen, Streitigkeiten zwischen Dienstherrn und Gehilfen hinsichtlich der Dienst- oder Arbeitsverhältnisse, Alimentensachen, Wuchersachen, Bausachen, wenn über die Fortsetzung eines angefangenen Baues gestritten wird. Auf das Kostenfestsetzungsverfahren, Mahnverfahren, Zwangsvollstreckungsverfahren und Konkursverfahren sind die Ferien ohne Einfluß. In der freiwilligen Gerichtsbarkeit, Grundbuch, Vormundschafts-, Nachlaß- und Handelsregisterfachen tritt kein Stillstand ein, doch kann die Bearbeitung der Vormundschafts- und Nachlaßfachen unterbleiben, soweit das Bedürfnis einer Beschleunigung nicht vorhanden ist. In Zivilprozessen vor den Amtsgerichten hat das Gericht auf Antrag auch andere Sachen als Ferienfachen zu bezeichnen, doch können diese, wenn sie streitig werden, wieder abgesetzt werden.

## Verschiedenes.

**Kullmanns Bismard-Attentat.** Vierzig Jahre sind am 13. Juli verflossen seit der unseligen Tat des Böttchergejellen Kullmann in Kissingen. Es war die Zeit des Kulturkampfes, als jene Tat geschah. Der am 14. Juli 1853 in Neustadt-Magdeburg geborene Böttchergejelle Eduard Franz Ludwig Kullmann, beschloß, aufgereizt und aufgebezt durch Flugblätter und Vorträge, Bismard als den Urheber des Kulturkampfes zu ermorden. In Kissingen, wo der Kanzler wie alljährlich zur Kur weilte, beschloß er die Tat auszuführen. Am 13. Juli 1874, also am Tage, bevor er majestätisch geworden war, lauerte er dem Fürsten auf, als dieser sich zur Brunnenkur begab, und schoß mit einer Pistole auf ihn, verwundete ihn aber nur leicht an der Hand. Fürst Bismard war durch die Tat keineswegs alteriert. Bei der Abendtafel bemerkte er humoristisch: „Die Sache ist zwar nicht furchtbar, aber das Geschäft bringt es so mit sich!“ Und als er eine Deputation der Kurgäste empfing, die ihm zur glücklichen Errettung aus Mörderhand gratulieren wollten, und unter den Gratulanten auch den bekannten Zauberkünstler Bellachini bemerkte, meinte er zu diesem: „Haben Sie denn, da Sie in der Nähe standen, die Kugel nicht auffangen können?“ Kullmann wurde zu vierzehn Jahre Zuchthaus verurteilt, die er im Zuchthaus zu Amberg verbüßte. Da er sich aber dort unbarmherzig zeigte, ward er wiederholt nachbestraft, so daß er die Kerkermauer nicht mehr verließ und am 16. März 1892 im Zuchthaus starb. In Kissingen selbst erinnert seit dem Jahre 1877 eine Bronzestatue in den Anlagen bei der Saline an die unselige Tat.

**Unsere Kinder.** Eine englische Zeitung weiß das folgende Geschichtchen zu erzählen: Jahn Jahre lang war die kleine Ellinore als einziges Kind der vergötterte Liebling des Hauses. Da stellte sich eines schönen Tages noch ein kleiner Nachkömmling ein, um den sich nun aller Interesse drehte. Ellinore fühlte sich schmählich vernachlässigt und zog sich gekränkt zurück. Da kam eine Tante zu Besuch und fragte bei der Begrüßung: „Nun, Klein-Ellinor, wie geht es Dir denn?“ „Danke,“ erwiderte der Blondkopf und setzte ein Schmolzmündchen auf, „o danke, es geht mir soweit recht gut — bloß ich finde, es gibt zu viel Konkurrenz auf der Welt!“

**Amerikanischer Witz.** In der neuesten Nummer des „Ladies Home Journal“ findet sich eine Anzahl guter Witze, die aber nicht durchweg neu sind; man liest da: Eine Dame, die ziemlich weit draußen vor der Stadt wohnte, ersuchte ihren Arzt telephonisch, bei ihr vorzusprechen; er möge es nicht übernehmen, sagte sie, daß er ihrerwegen einen so weiten Weg zurücklegen müsse. „Machen Sie sich darum keine Sorgen,“ antwortete der Arzt, „der Zufall will, daß ich soeben auch zu einem ihrer Nachbarn gerufen wurde... da kann ich gleich zwei Fliegen mit einem Schlag töten!“ — Mama: „Lauf nach oben, Tommy, und hole Babys Nachtkleidchen herunter.“ Tommy: „Mag nicht.“ Mama: „Wenn du unartig gegen dein neues Schwesterchen bist, dann fliegt es wieder in den Himmel zurück, woher es gekommen ist.“ Tommy: „Wenn es fliegen kann, dann lag es doch selbst nach oben fliegen.“ — Fürstenbesuch. „Fabelhafte Resultate werden bei Ihnen erzielt, mein lieber Oekonomierat. Wenn man Daffeln sehen will, muß man zu Ihnen kommen.“ — Lehrer:

„Was ist noch höher als der König?“ Kleiner Junge: „Das Aß.“

## Sportwesen.

**Kreispielfest des Mittelrhein-Turnvereins.** Das erste Kreispielfest, das zu veranstalten auf dem diesjährigen Kreisturntage in Bingen beschlossen wurde, ist bekanntlich dem Frankfurter Turnverein von 1860 zur Durchführung übertragen worden. Es wird am 16. August auf dessen neuem Spielplatz an den Sandhöjer Wiesen in Frankfurt a. M. abgehalten werden. Auf dem Kreispielfest werden ausgetragen: 1. Die Endkämpfe um die Kreismeisterschaft in Faust-, Fuß-, Schlag-, Schleuder- und Tamburinball. Außer den Meisterkämpfen werden auch freie Wettspiele in den genannten und auch in anderen Spielarten stattfinden. Um nur gute Leistungen zu zeigen, werden nur diejenigen Mannschaften zugelassen, die bei den Gauwettspielen an erster oder zweiter Stelle gestanden haben. Auch die Turnerinnen sind aufgefordert, sich im Faust- und Tamburinballspiele zu messen. Außer diesen Wettspielen werden auf dem Kreispielfest vollständige turnerische (auch leichtathletische) Wettkämpfe veranstaltet und zwar Mannschafts- und Einzelkämpfe. Mannschaftskämpfe: Eilbotenlauf und Tauschen. Einzelkämpfe: 800 Meter Lauf, Stabhochsprung (über die Latte), Steinstoß (15 Kilo) mit Anlauf, Speerwurf (Griff in der Mitte). Alles in Allem darf man wohl auf spannende Wettkämpfe gefaßt sein.

**Vinnelogs Weltrekord überboten.** Der Höhenweltrekord Vinnelogs vom 9. Juli ist auf neue überboten worden. Einer unserer ältesten deutschen Flieger, Heinrich Dele, hat auf dem Exerzierplatz Leipzig-Indental den Höhenrekord ohne Fluggast mit einem D.-K.-W.-Doppeldack auf die fabelhafte Höhe von 7500 Metern gebracht.

## Küche und Haushalt.

**Zohannisbeer-Likör.** 1. 2 Liter gut ausgereifte gewaschene Beeren der schwarzen Zohannisbeere werden zerdrückt, in einer weithalsigen Flasche mit 2 Liter Weingeist übergossen und verkorrt zwei Wochen an einem warmen Ort stehen gelassen. Dann preßt man den Saft ab, filtriert ihn und setzt 2 bis 2½ Liter klare 50prozentige Zuckerslösung hinzu. 2. 2 Kilo zerdrückte Beeren, 70 Gramm Blätter, ¼ Gramm ganze Nelken, 1 Gramm gemahlene Zimt, 1 Kilo Zucker, 1½ Liter Weingeist, 2 bis 2½ Liter Wasser. Der Zucker wird im Wasser gelautert und in einem Glasgefäß warm über Beeren und Gewürze gegeben, der Weingeist zugefügt und das Gefäß verschlossen. Nach zwei Wochen wird abgeseiht, filtriert und durch Abstecken geklärt. Wer die weitere Verwertung der schwarzen Zohannisbeere zu Saft, Gelee, Marmelade usw. kennen lernen will, findet in Nr. 25 des Lehrmeisters im Garten und Kleintierhof, Leipzig, die gewünschte Anleitung.

**Kurzer Getreide-Wochenbericht**  
der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats vom 6. bis 13. Juli 1914.

Trotzdem die Berichte aus den Frühjahrswiezengebieten der Union wieder günstiger lauten, befanden die amerikanischen Getreidebörsen im allgemeinen eine etwas festere Tendenz. Man hat drüben bereits große Mengen vorverkauft und ist jetzt umso mehr geneigt, die weitere Entwidlung abzuwarten, als aus den Ländern, deren Konkurrenz die Amerikaner in erster Linie zu fürchten hätten, über eine Verschlechterung der Ernteausichten geklagt wird. Das gilt für Kanada, wo es an Fruchtbarkeit fehlen soll, ganz besonders aber für England, dessen Ernte durch die in Mittel- und Nordrußland seit längerer Zeit andauernde Hitze und Trockenheit derart gelitten hat, daß in größeren Gebieten mit der Möglichkeit einer Missernte gerechnet wird. In Deutschland verhielten sich die Käufer im Hinblick auf den befriedigenden Felderstand sehr reserviert. Die Schätzung der preussischen Roggenernte hat insofern überrascht, als der in Aussicht gestellte Ertrag von 9 186 845 Tonnen nur wenig hinter der vorjährigen Rekordernste zurücksteht. Für Weizen bestand auch wenig Unternehmungslust. Das Hafergeschäft war sehr still. Es stellten sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttage wie folgt:

|                 | Weizen | Roggen | Hafer |
|-----------------|--------|--------|-------|
| Königsberg      | —      | 163    | 170   |
| Berlin          | 203    | 172    | 166   |
| Leipzig         | 201    | 178    | 182   |
| Hamburg         | 207    | 181    | 183   |
| Frankfurt a. M. | 215    | 185    | 195   |
| München         | 216    | 186    | 193   |

verzweifelt rangte sie die Hände vor das Gesicht und brach in Tränen aus. Sie hatte sie ihre Schuldlosigkeit und Verlassenheit bitterer empfunden als in dieser Stunde.

Jacob Paur stand auf und trat zu ihr.

„Weinen Sie nicht!“ sagte er. „Ich habe Ihnen den Ausweg gezeigt. Mein Sohn ist ein Ehrenmann, Sie werden nicht umgänglich werden an seiner Seite.“

„Aber ich liebe ihn nicht!“ stöhnte Jna dumpf. „Ich kann nicht — ich kann nicht —“

„Man kann sehr viel im Leben, wenn man muß. Und Liebe? Du lieber Gott, wieviel Ehen werden denn aus wahrer Liebe geschlossen? Und wieviel Liebesheiraten enden unglücklich. Achtung ist mehr wert.“

Jna schwieg. Regungslos sah sie da, den Kopf in den Händen vergraben, und Tränen um Träne perlte zwischen ihren schlanken Fingern hindurch.

„Weiß Hans, daß Sie hier sind?“

„Ja,“ log der Alte. „Er wartet auf Ihre Antwort. Welche darf ich ihm bringen?“

„Mein Gott,“ murmelte sie bebend, und wenn — er kann mich ja nie mehr achten — eine Frau, die man aus Mitleid heiratet, um mir ihren Ruf herzustellen —“

„Pah, was Sie sich da alles einbilden! So liegt ja die Sache nicht. Hans achtet Sie und Sie sollen die stolze, vornehmste Frau von Winkel werden. Wie eine Fürstin sollen Sie auftreten und dadurch alle anderen in den Schatten stellen. So wünsche ich es. Und nun tragen Sie den Kopf wieder hoch, wie es einer Tochter des Generals von Vandi gebührt. Ihrem Vater vor allem sind Sie es schuldig, daß Ihr Ruf tabellarisch bleibt.“

„O, mein Vater — wenn er das wüßte —“

Paur wurde ein wenig ungeduldig.

„Nur keine Sentimentalitäten! Morgen melden Sie sich krank und kommen um einen Urlaub ein. Dann nehmen Sie wieder das „von“ hübsch vor Ihren Namen und reisen zu Bekannten, wo Sie die Zeit bis zur Hochzeit verbringen.“

Fortsetzung folgt.

# Alles soll weg!

ohne Rücksicht auf den Einkauf

## 10 bis 50 %

herabgesetzt.

### Herren-

#### Halbschuhe

sonst bis 8.50 Mk. jetzt

4.95 Mk.

Sämtliche

### Herren- u. Damen-

#### Plüsch-, Cord- u.

#### Tuch-Pantoffeln

mit Ledersohle, sonst bis 1.50 Mk. jetzt

95 %

### Damen-

#### Spangenschuhe

Ledersohle und Absatz

1.95 Mk.

### Manns-

#### Arbeits-Schuhe

mit Nägeln

4.95 Mk.

### Rest-Posten

#### Herren-Box-

#### Derby-Stiefel

4.95 Mk.

### Herren-Stiefel

Goodyear Welt Lack, Ein-  
satz, Chevreaux und Box-  
kalf, Verkaufspreis bis  
21.00 Mk. jetzt

8.75 Mk.

### Damen-

#### Halbschuhe

Knopf-, Schnür- u. Pumps  
sonst bis 18.00 Mk. jetzt

6.50 und

8.75 Mk.

### Zu Spottpreisen!

Ein Posten

### Kinder-Stiefel,

in Wicksleder

31/35 27/30

3.35 2.85

in Box, Derby

31/35 27/30

3.95 3.45

in braun

31/35 27/30

3.95 3.45

### Sandalen

enorm billig.

### Weisse

#### Leinen-Schuhe,

für Damen und Kinder,

unter Preis.

### Damen-Stiefel

Boxkalf und Chevreaux,  
schmale Form, sonst bis  
9.50 Mk. jetzt

3.95 Mk.

Auf

### Marken-Artikel

wie

### Puma, The Vera

### und Fortschritt

## 10 %

### Rest-Posten

#### Turn-Schuhe,

Grösse 36/46

1.35 Mk.

### Für Militär!

Posten

### Box-

### Zugstiefel

sonst bis 10.50 Mk. jetzt

6.95 Mk.

Damen-Lasting-Schuhe u. Pantoffel zu u. unter Einkauf.

## Juli-Ausverkauf

## 10 bis 50 %

# Schuh-Palast

Coblenz, Löhrstrasse 35/37

Telephon 802.

Schöne  
2 Zimmer-Wohnung  
zu vermieten.

Weierstr. 7.

### Ein ordentliches Dienstmädchen

findet angen. Stellung.

Barmen, Löwenstr. 1.

Freundliche

### 3 Zimmerwohnung

zu vermieten bei

Sprecht, Scheinbergstr.

Ein tüchtiger

## Maler

gesucht.

Albert Jac. Thewalt.

### Johannisbeeren u. Stachelbeeren

zu verkaufen bei:

Johann Mondorf, Höhr.

Gut erhaltene

### Holzdrehbank

mit vollständigem Werkzeug zu  
verkaufen.

Zu erfr. in d. Grp. d. Bl.

### Kopfkläuter Goldgeist

mit Brut ver-  
nichtet radikal  
Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-  
haut v. Schuppen u. Schlingen, befreit  
den Haarwuchs, verhilft Haarwuchs u.  
Zusatz neuer Parasiten. Wichtig für  
Schulkinde. Tank v. Amerik. Nicht  
nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals  
offen auszuwogen. In Apoth. u. Droge-  
rien. Nachahmung, weise man zurück.

Apothek. in Grenzhausen.  
Ed. Bruggaier, Merkur-Drogerie

### Vorkaufsstelle

unserer

### Cognac Rum u. Arrac

im Preise von Mk. 1.80 bis 5,-  
und höher per Flasche  
befindet sich

Apothek. Grenzhausen

Carl Kallmann & Co., Import-

haus

Weingroßhandlung Mainz.

## Persil

für

### Stärkewäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Tüchtiger

## Maler

sofort gesucht.

Roskopf & Gerz.

### Schwarze Kirichen

Johannis- u. Stachelbeeren

abzugeben bei

Willy. C. Müller,

Grenzhausen, Gellmostr. 11.



Rasse-Kaninchen all. Art  
habe abzugeben zum billigen  
Preis. Jungtiere v. 8-10 W.  
Deutsche Niesen-Schnecken  
Engl. Schnecken (erstl. Abst.)  
Engl. Widder (erstl. u. gesch.)  
Belg. Niesen (erstl. Abst.)  
Gelb- und Grau-Silber  
und Holländer.

Kaninchen-Zucht-Anstalt

Johannes Hoffmann

Metternich, Trierstr. 269

(a. d. Endstation d. Elektr.)

## Bekanntmachung.

Hierdurch wird öffentlich bekannt gegeben, daß mit dem

### Bau der Ueberlandzentrale

begonnen worden ist. Der durch das Aufstellen der Masten und  
Legung der Leitung in den Fluren entstandene und noch ent-  
stehende Schaden wird nach Beendigung der Arbeiten durch  
das hiesige Schädigungsamt festgestellt und seitens der Direktion  
der Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft gezahlt.

Höhr, den 16. Juli 1914.

Coblenzer Straßenbahn-Gesellschaft.

J. A. Franz.

## Grasverkauf Ransbach.

Montag, den 20. Juli

lassen die Unterzeichneten

## cirka 70 Morgen Gras

an Ort und Stelle verkaufen.

Zusammenkunft bei Gastwirt Stender am Bahnhof.

Anfang 8 Uhr vormittags.

Schmirgelfabrik b. Ransbach, 14. Juli 1914.

Josef Fudis Erben.

### Provisiell und Vermischtes.

(Der wiederholte Abschiedsfluß.) Ein heiteres Ereignis  
passierte vor einigen Tagen auf einer Westerwälder Klein-  
bahn. Ein Kurassier war in die Heimat beurlaubt worden.  
Die schönen Tage goldener Freiheit waren schnell verflohen.  
Es ging zum Scheiden. Die Guldine gab ihm zur Haltestelle  
das Geleit. Da kam auch schon der Zug heran. Die  
Scheidenden konnten ihre Hände nicht loslassen und schon  
gab der Zugführer das Zeichen zur Abfahrt. Sie hielten  
einander noch, als der Zug schon in Bewegung war. Mi-  
leidig fragt da der Zugführer: „Sollte mer noch e mol hal-  
de?“ „Jo, jo!“ kam es hastig und freudig von dem Wä-  
schen zurück. Auch der Soldat nickte sein Einverständnis zu.  
Und richtig — der Zug hält! Noch einen kräftigen Kuß und  
— die Schmalspurige kann dann ihren Weg fortsetzen.

### Griechen.

Höhr. Dem Einsender des Briefes betr. des in der  
Dienstags-Nummer mitgeteilten Vorfalls in der Römerbergstraße  
zur gest. Mitteilung, daß anonyme Zuschriften keine Aufnahme  
finden. Wünschen Sie also Verächtigung, so wollen Sie uns ein  
diesbezügliches Schreiben, mit Ihrem werten Namen unterzeichnet,  
überfenden.

## Vergebung.

Zur Herstellung eines Wiegehäuschens für  
die neue Gemeindewage sollen nachstehende Arbeiten  
vergeben werden.

Los I: Erd-, Mauer- und Betonarbeiten.

„ II: Zimmerarbeiten,

„ III: Dachdecker- und Klempnerarbeiten,

„ IV: Schreinerarbeiten.

Die Bedingungen können auf dem Bürgermeisteramt  
eingesehen werden. Angebotsformulare sind dort erhältlich  
und zwar zu Los 1, 2, 3 gegen Erstattung von 0.30 Mk.,  
zu Los 4 0.50 Mk.

Verslossene, mit entsprechender Aufschrift versehene  
Angebote sind bis zum 25. ds. Mts., vormittags  
11 Uhr auf dem Bürgermeisteramt einzureichen,  
wofür die Eröffnung derselben statifindet.

Höhr, den 16. Juli 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.

## Bekanntmachungen.

Zimmer wieder kann man beobachten, daß auf den  
hiesigen Friedhöfen beim Schmücken der Gräber sowie bei  
Anlegung der Grabereinfriedigungen das Unkraut, getrocknete  
Kranz- und Blumen anstatt auf die dafür angelegten Ab-  
lagerungsplätze in die Wege geworfen werden. Ein solcher  
Mißstand ist eines Friedhofes unwürdig.

Desgleichen wird wiederholt darauf hingewiesen, daß  
schulpflichtigen Kindern der Besuch der Friedhöfe nur im Be-  
sein Erwachsener gestattet ist.

Höhr, den 15. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung.

Dr. Arnold.

Der beim Kaiserlichen Postamt aufwärts über den  
Schulplatz führende Weg darf bis zur Einmündung in die  
Schulstraße nur von Fußgängern benutzt werden.

Höhr, 15. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Dr. Arnold.

Die Schnebergstraße ist fernerhin in dem unteren  
Teile bis zur Friedrichstraße für aufwärtsfahrende Fuß-  
wege jeglicher Art gesperrt.

Höhr, 15. Juli 1914.

Die Polizeiverwaltung:

Dr. Arnold.

Am 20. September d. Js. findet zu Ransbach  
eine theoretische und praktische Prüfung sämt-  
licher freiwilligen Sanitätskolonnen des Inter-  
westerwaldkreises durch den Herrn Provinzialinspektor  
statt. Zu diesem Zwecke wird hierorts für die hiesigen Mit-  
glieder demnächst ein Uebungskursus abgehalten. Es ist  
dringend erwünscht, wenn für den bevorstehenden Kursus  
recht viele Voranmeldungen erfolgen. Man wolle dies  
selben baldigst beim Unterzeichneten anbringen.

Höhr, den 17. Juli 1914.

Dr. Arnold, Bürgermeister.